

BEGRIFF UND KONKRETION

Beiträge zur Gegenwart der klassischen deutschen Philosophie

Band 2

„Natur“ in der Transzendentalphilosophie

Eine Tagung zum Gedenken an Reinhard Lauth

Herausgegeben von

Helmut Girndt



Duncker & Humblot · Berlin

HELMUT GIRNDT (Hrsg.)

„Natur“ in der Transzendentalphilosophie

BEGRIFF UND KONKRETION

Beiträge zur Gegenwart der klassischen deutschen Philosophie

Herausgegeben von
Thomas Sören Hoffmann, Hagen
Martín Zubiria, Mendoza

Wissenschaftlicher Beirat:

Mario Jorge de Carvalho (Lissabon), Héctor Alberto Ferreiro (Buenos Aires),
Lore Hühn (Freiburg i.Br.), Marco Ivaldo (Neapel), Walter Jaeschke (Bochum),
Wolfgang Kersting (Kiel), Jean-François Kervégan (Paris), Hiroshi Kimura (Nagasaki),
Theodoros Penolidis (Thessaloniki), Violetta L. Waibel (Wien)

Band 2



Reinhard Lauth
11. August 1919 – 23. August 2007

„Natur“ in der Transzendentalphilosophie

Eine Tagung zum Gedenken an Reinhard Lauth

Herausgegeben von

Helmut Girndt



Duncker & Humblot · Berlin

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen
Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten

© 2015 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Fremddatenübernahme: L101 Mediengestaltung, Berlin

Druck: Meta Systems GmbH, Berlin

Printed in Germany

ISSN 2198-8099

ISBN 978-3-428- 14535-5 (Print)

ISBN 978-3-428-54535-3 (E-Book)

ISBN 978-3-428-84535-4 (Print & E-Book)

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ∞

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	
<i>Helmut Gierdt</i>	9
 I. Vorläufer und Begründer einer transzendentalen Natursicht	
Leibniz: Die Natur als Verwirklichung und Erscheinung der Vernunft	
<i>Klaus Erich Kaehler</i>	17
Gehirn und Geist. Kant oder der komplementäre Logos von Philosophie und Naturwissenschaft	
<i>Jacinto Rivera de Rosales</i>	43
 II. Fichtes Naturphilosophie – <i>terra incognita</i> im Deutschen Idealismus	
Nichts Neues von der Lava im Monde. Fichtes Einspruch in Sachen Naturalismus	
<i>Thomas Sören Hoffmann</i>	59
Fichtes Begriff der Natur. Rezeptionsgeschichte im Wandel – Ein Forschungsbericht	
<i>Hartmut Traub</i>	77
Fichtes Naturlehre in der Sicht von Reinhard Lauth	
<i>Marco Ivaldo</i>	135
Der Naturbegriff in den <i>Ultima Inquirenda</i>	
<i>Federico Ferraguto</i>	163
Zwischen Natur und Nicht-Ich und dem Begriff der „Unterscheidung“. Von den <i>Eigenen Meditationen</i> bis zur <i>Grundlage</i>	
<i>Paolo Vodret</i>	183
Geist und Natur in Fichtes Ethik	
<i>Cristiana Senigaglia</i>	201

Zwischen Natur und Geist. Fichtes späte Wahrnehmungslehre <i>Faustino Fabbianelli</i>	219
--	-----

III. Transzendente und posttranszendente Naturkonzeptionen im 19. und 20. Jahrhundert

Schillers transzendentalphilosophischer Naturbegriff <i>Emiliano Acosta</i>	235
Die Natur und Ich: Über Aktualität und Bedeutung von Hegels Naturalismuskritik <i>Christoph Binkelmann</i>	251
Transzendente Naturbetrachtung und romantische Poetik bei Friedrich von Hardenberg (Novalis) <i>Martin Götze</i>	265
Architektur und Transzendentalphilosophie, der Naturbegriff Karl Friedrich Schinkels und seine Kunst- und Architekturtheorie <i>Petra Lohmann</i>	301
Determinismus der Natur und Freiheit des Geistes. Die Rezeption Fichtes in Frankreich und die Ursprünge des französischen Spiritualismus <i>Tommaso Valentini</i>	319
Natur als Widerstand: Dilthey und Fichte <i>Mario Jorge de Carvalho</i>	351
Natur als Korrelat der transzendentalen Intersubjektivität bei Edmund Husserl <i>Peter Hess</i>	383
Ausdrucks- und Dingwahrnehmung. Zum Verhältnis von Kultur und Natur bei Ernst Cassirer <i>Sebastian Ullrich</i>	407

IV. Zur Aktualität transzendentaler Naturkonzeptionen

Transzendente Naturlehre im Zeitalter von Relativitätstheorie und Quantenphysik. Neuinterpretationen von Raum, Zeit und Kausalität durch Cassirer, Medicus und Weyl <i>Norman Sieroka</i>	431
--	-----

Neurowissenschaft und Transzendentalphilosophie. Reflexionen zur aktuellen
Determinismusdebatte

Matthias Scherbaum 447

Berühren verboten! – Das Leib-Seele-Problem und das Narziß-Paradoxon

Harald Münster 481

* * *

Personenverzeichnis 495

Sachwortverzeichnis 503

Einleitung

Helmut Girndt

Vieles ist über die idealistische Naturauffassung veröffentlicht worden, Johann Gottlieb Fichtes transzendentalphilosophische Sicht der Natur ist jedoch unbekannt geblieben. Der einzige, der sich des Themas annahm, war der Herausgeber der kritischen J. G. Fichte-Edition, Reinhard Lauth. 1984 erschien eine von ihm verfaßte Monographie, mit dem Titel *Transzendental-Naturlehre Fichtes nach den Prinzipien der Wissenschaftslehre*, die allerdings ohne Resonanz blieb. Ein Anzeichen für die Schwierigkeit, dem anspruchsvollen Thema gerecht zu werden. Nach mehr als einem Vierteljahrhundert schien es deshalb angezeigt, interessierte Fichteforscher zu einer Konferenz einzuladen mit der Bitte, einen neuen Versuch zur Erschließung der transzendentalen Naturlehre zu unternehmen.

Mit der Begegnung interessierter Forscher sollte zugleich des Lebens und Wirkens von Reinhard Lauth als eines hervorragenden akademischen Lehrers und Forschers gedacht werden, der zwei Jahre zuvor, am 23. August 2007, in hohem Alter verstorben war. Neben philosophischen Arbeiten u.a. zu Descartes, Marx und Dostojewski in zahlreichen Aufsätzen und insgesamt 60 Büchern, Neuauflagen und Übersetzungen eingerechnet, hatte Reinhard Lauth sein Leben der Erschließung der Transzendentalphilosophie Fichtes gewidmet. Unter seiner Leitung entstand die kritische Edition der Werke und des Nachlasses von Johann Gottlieb Fichte, herausgegeben von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, in insgesamt 42 Bänden, von denen die letzten sieben nach dem Tode Lauths erschienen. Mit diesem einzigartigen Monument philosophiehistorischer Forschung haben sich Reinhard Lauth und seine Mitarbeiter ein für alle Zeiten bleibendes Denkmal gesetzt. Seinen hervorragenden wissenschaftlichen Verdiensten entsprechend sollte deshalb das Treffen von Fichteforschern, viele von ihnen waren ehemalige Studenten Lauths, zugleich eine Begegnung zum Gedenken an den bedeutenden Lehrer und Gelehrten sein und in einem entsprechend würdevollen Rahmen stattfinden. Dazu bot sich kein geeigneterer Ort an als das im Geburtsort Fichtes stehende schönste Landschloß Sachsens, das Barockschloß Rammenau.

Allerdings setzten die beschränkten räumlichen Gegebenheiten des Tagungsortes einer Begegnung der Fichteforscher gewisse Grenzen. Nicht alle

Interessenten konnten vor Ort anwesend sein. Sie wurden deshalb gebeten, ihre Beiträge zum Thema schriftlich zu übermitteln, sodaß die im Schloß Rammenau vorgetragenen wie auch die dem Herausgeber zugesandten Essays erst in dem vorliegenden Band zu einer Einheit zusammenfanden. Ihre Abfolge spiegelt deshalb nicht den zeitlichen Verlauf der in Rammenau gehaltenen Vorträge während des 14., 15. und 16. Mai 2009 wider.

Was bei dem Aufruf des Herausgebers an die Autoren, sich des Themas einer transzendentalen Theorie der Natur anzunehmen, im einzelnen und gesamten herauskommen würde, war nicht vorhersehbar. Doch entsprechen die hier vereinten Aufsätze in ihrem Zusammenhang der Intention des Herausgebers, die Bedeutung eines bisher nicht wahrgenommenen philosophischen Themas bewußt und bekannt zu machen. Die in diesem Band versammelten Essays ergänzen einander sowohl philosophiegeschichtlich als auch inhaltlich und erlauben einen umfassenden Blick auf das bisher unbekannte Terrain transzendentaler Naturphilosophie.

Vorab soll eine kurze Übersicht über den Inhalt des Bandes gegeben werden. Im I. Teil, unter der Überschrift *Vorläufer und Begründer einer transzendentalen Natursicht*, werden zwei Denker behandelt: Leibniz und Kant. Klaus Erich Kaehlers Essay „Leibniz: Die Natur als Verwirklichung und Erscheinung der Vernunft“ beginnt mit der für die spätere Transzendentalphilosophie grundlegenden Feststellung, daß, wenn heute eine „Naturalisierung“ des Geistes gefordert wird, damit allein die „Natur“ dessen gemeint ist, was mit Begriffen und Methoden der Naturwissenschaft vergegenständlicht werden kann, verbunden mit dem Anspruch, damit alles zu erfassen, was es „in Wahrheit“ gibt. Um erkenntlich zu machen, wie widersinnig eine solche Reduktion im Lichte der Philosophie Leibnizens ist, wird dessen Naturbegriff in seiner Mehrschichtigkeit erörtert. Dabei sind Natur als Wirklichkeit der Vernunft und Natur als Erscheinung der Vernunft grundlegend zu unterscheiden. Und während ein erster philosophischer Weg von der (erscheinenden) physischen Welt zu ihrem Grund, den Monaden, führt, nimmt ein zweiter seinen Ausgang von den Monaden hin zur materiellen Natur (als deren Erscheinung). Beide Wege zusammen bilden, einander ergänzend, Leibnizens Metaphysik der Natur. – Unter dem Titel „Gehirn und Geist. Kant oder der komplementäre Logos von Philosophie und Naturwissenschaft“ beleuchtet Jacinto Rivera de Rosales das Verhältnis von Naturwissenschaft und Philosophie. Da empirische Wissenschaft mit der methodischen Abstraktion von aller Subjektivität beginnt, kann sie grundsätzlich nicht als letztes Wort über die Erkenntnis der Wirklichkeit gelten. Die transzendente Philosophie hat ihre eigene Sicht vom Wesen der Natur und darf daher mit Recht auch über Subjektivität im philosophischen Sinne sprechen, denn diese bildet nicht nur die Grundlage aller Naturerkenntnis, sondern auch der Naturwissenschaften. Deshalb kann

nur ein Zusammenwirken von empirischen und transzendentalen Erkenntnissen zu fruchtbaren Ergebnissen führen.

Der II. Teil des Sammelbandes ist der *Fichteschen Naturphilosophie* als *terra incognita im Deutschen Idealismus* gewidmet. Unter dem Titel „Nichts Neues von der Lava im Monde. Fichtes Einspruch in Sachen Naturalismus“ erinnert *Thomas Sören Hoffmann* daran, daß Fichte wie kaum ein anderer seiner Zeit die Gefahr der Naturalisierung menschlichen Daseins erkannt und die in ihr liegenden philosophischen Herausforderungen angenommen hat, und daß er ihr mit den Begriffen von Subjekt, Geist und Natur in einem bis heute gültigen Sinne begegnete. *Hartmut Traub* beleuchtet in seinem Forschungsbericht „Fichtes Begriff der Natur. Rezeptionsgeschichte im Wandel“ sowohl gängige Interpretationsmuster der klassischen Schelling-Fichte-Kontroverse in ihrer Entstehung und Wirkungsgeschichte als auch neuere Ansätze, denen es um eine Entnaturalisierung des transzendentalen Naturbegriffs geht und schließlich um eine Sensibilisierung für Fichtes höchst bemerkenswerte Theorie der Vernunft-Natur und der natürlichen Vernunft. – *Marco Ivaldo* widmet sich der „Naturlehre Fichtes in der Sicht von Reinhard Lauth“. Entgegen geläufigen Vorurteilen, so Lauth im ersten Teil seines Werkes, hat Fichte umfassend über die Möglichkeit und die Grundform der Natur reflektiert und eine allgemeine Naturphilosophie entwickelt. Ausgehend vom Naturbegriff Kants wird im zweiten Teil seines Buches die Konstitution der Außenobjekte im Raume und ihrer Verhältnisse untereinander bis zur Ableitung des philosophischen Begriffs des Leibes verfolgt, woraus sich die Physik der Transzendentalphilosophie ergibt. Ein dritter Teil zeigt, wie die reflektierende Urteilskraft durch eine systematische Umkehrung der Relationsbestimmungen des Verstandes die Vorstellung einer höheren als der unorganischen Natur zu geben vermag, die als organische in pflanzliche und tierische Organismen zerfällt. Der vierte Teil enthält eine transzendente Anthropologie. Schließlich wird gezeigt, daß nicht die Naturverfassung die Vernunft, sondern umgekehrt das Sichbilden der Vernunft die Naturauffassung erzeugt. In einem abschließenden Exkurs wird dargestellt, daß und wie die auf das Sichbilden der Vernunft gegründete Naturlehre Fichtes sich von der „objektiven intellektuellen Anschauung“ Schellings abhebt. – Ergänzend stellte *Federico Ferraguto* in „Der Naturbegriff in den *Ultima Inquirenda*“ dessen Anliegen vor, Fichtes Naturkonzeption als Teildisziplin der Wissenschaftslehre zu rekonstruieren. Aus einer Vertiefung ihres Prinzips ergibt sich das Postulat, sowohl die Naturlehre als auch die philosophia prima weiterzubilden. Im ersten Fall wird die Naturlehre vor ihren praktischen Ursprung gestellt und herausgefordert, das Prinzip aufzustellen, auf dessen Basis sie zu einer „Dynamik“ werden kann, Form auf Kraft zurückzuführen. Im zweiten rechtfertigt die Prinzipienforschung ihr kritisches Verfahren als philosophia prima, indem sie, komple-